

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 2

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

San Trp

San UOS 69, 6067 Melchtal, Major Frutig Kurt
San UOS 269, 6016 Losone, Major Frutig Kurt

LS Trp

LS UOS 78, 5200 Brugg, Oberst i Gst Thalmann
Hansruedi

MFD

MFD UOS 290, 8400 Winterthur, Major Zesinger Ros-
marie

R+ D

R+ UOS 96, 1510 Moudon, Oberstlt Lutz Felix

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

FRANKREICH

Zweiter französischer Nuklearflugzeugträger

Das französische Verteidigungsministerium hat Ende November 1988 bestätigt, dass die französische Kriegsmarine einen zweiten atomgetriebenen Flugzeugträger erhalten soll. Das Schiff wird ab 1991/92 gebaut und soll im Jahr 2001 den 1963 in Betrieb genommenen und kürzlich nochmals modernisierten konventionellen Flugzeugträger «Foch» ersetzen. Der von der Regierung Chirac im Mai 1987 in Auftrag gegebene erste Nuklearflugzeugträger «Charles-de-Gaulle» wird zurzeit in Brest gebaut und soll 1996/98 einsatzfähig sein. Seine Baukosten sind inzwischen von ursprünglich 6 auf mindestens 10 Milliarden Francs veranschlagt worden.

Frankreich will aus strategischen Gründen immer einen Flugzeugträger auf See haben und benötigt deshalb deren zwei. Der Bau des zweiten atomgetriebenen Flugzeugträgers soll in der hinausgeschobenen nächsten Revision der noch von der Regierung Chirac beschlossenen mittelfristigen Verteidigungsplanung bestätigt werden, er ist jedoch nach Auskunft des Verteidigungsministeriums bereits in der Planung einzelner Budgetpositionen mitberücksichtigt.

Aus NZZ

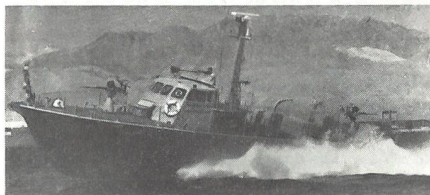
ISRAEL

Das schnellste Küstenverteidigungsschiff der Welt

Die kleine israelische Kriegsmarine muss, wie andere Marinen, auch Schritt mit den neuen Technologien halten. Dazu kommt, dass die arabischen Staaten und unter ihnen besonders Syrien und Libyen – beide potentielle Gegner – ihre Kriegsmarinen beträchtlich ausgebaut haben. Sie können die rund 220 Kilometer lange Küstenlinie ernstlich bedrohen.

In den letzten Jahren ist jedoch eine aktuellere Gefahr aufgetaucht. Seit geraumer Zeit versucht die PLO, kleine Kommando-Einheiten über das Meer aus dem Libanon einzuschleusen, um mit derartigen Operationen in die zahlreichen Städte entlang der Küste zu gelangen und dort Terrorangriffe zu unternehmen.

Bis jetzt haben die israelische Küstenwache und die Patrouillen beinahe alle derartigen Versuche vereiteln können. Allein im letzten Jahr versuchten über



ehundert kleine Kommandounternehmen unternommen zu landen und wurden alle ausnahmslos gefangen oder versenkt. Um das Radar zu unterlaufen, gab es selbst Versuche, ohne Boot nur schwimmend und den Explosivstoff und Waffen vor sich auf einem hölzernen Gerüst vor sich stossend zum Ufer zu gelangen, aber selbst dieser Versuch misslang.

Nun ist das «schnellste Kriegsschiff der Welt», wie es hier bezeichnet wird, in Haifa von Stapel gelaufen. Es heisst «Super-Deborah» und besitzt eine Geschwindigkeit von 40 Knoten (70 km). Es ist 21 Meter lang, besitzt eine Verdrängung von 48 Tonnen und eine Besatzung von 8 Mann. Die Motore und Bestückung sind besonders stark: zwei Oerlikon-Kanonen von 20 mm, zwei schwere Maschinengewehre am Turm, Torpedorohre, Wasserbombenwerfer und Minenräumungsgerät. Der Aktionsradius ist grösser als bei den bisherigen Schiffen, sie kann bis drei Tage ununterbrochen sich auf See befinden.

Bis jetzt exportiert Israel in 8 Länder Kriegboote, deren Geschwindigkeit allerdings gegenüber dem neuen Schiff nur 20 bis 30 Knoten beträgt. Die Küstenwacheschiffe werden in der israelischen Flugzeug-Industrie geplant und hergestellt.

ReAssor



ÖSTERREICH

«1914-1918, Sachzeugen zur militärischen Geschichte des Ersten Weltkrieges»

Das Heeresgeschichtliche Museum in Wien – von Kennern als eines der schönsten seiner Art bezeichnet – präsentiert die österreichische Heeres-, Militär- und Kriegsgeschichte vom dreissigjährigen Krieg bis zum Thronfolgemord von Sarajevo. Viele Anläufe hat es in der Vergangenheit gegeben, die Dokumentation der darauffolgenden Jahre fortzusetzen, alle Bemühungen scheiterten aber am drückenden Platzmangel. Seit kurzem hat sich dieser ungute Zustand wenigstens zum Teil gebessert: Am 3. November 1988 um Punkt 18 Uhr, auf die Minute genau 70 Jahre nach Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens in der Villa Giusti bei Padua, eröffnete Verteidigungsminister Dr Lichal die Ausstellung «1914-1918, Sachzeugen zur militärischen Geschichte des Ersten Weltkrieges». Dies war möglich geworden, weil sich der Direktor des Museums, Hofrat Dr Kaendl, zu einer Radikallösung entschlossen hatte: Er opferte den letzten noch freien Raum, der bisher für Wechselausstellungen verwendet wurde, und widmete diesen zusammen mit dem «Saal der schweren Artillerie» dem Thema 1. Weltkrieg. Man beschränkte sich darauf, besonders ausgewählte, zum Teil noch nie gezeigte Objekte auszustellen, die mit dem 1. Weltkrieg in Zusammenhang

stehen. In einem ersten Raum will man den Eindruck vermitteln, sich in einem «Unterstand» zu befinden. Hier sind Uniformen, Waffen und Ausrüstungsgegenstände, zeitgenössische Fotos und Kartenskizzen zu sehen, auf einer zweiten, erhöhten Ebene ist die Militärluftfahrt andeutungsweise dargestellt. Der weite Raum ist zur Gänze dem Gerät der k.u.k. Artillerie im 1. Weltkrieg gewidmet, das in diesem Umfang noch nie gezeigt wurde. Ein informativer Katalog mit einem ausführlichen Überblick über die einzelnen Phasen des Krieges und Beiträgen über die Artillerie dieser Zeit vervollständigen diese sehenswerte Ausstellung.

J-n

General Tauschitz: Kampfhubschrauber nur langfristig möglich!

Anlässlich der Budgetverhandlungen im September dieses Jahres wurde von gewissen Medien und Politikern in Österreich gegen eine angeblich geplante Anschaffung von Kampfhubschraubern für das Bundesheer polemisiert. Es wurden derartige Pläne so dargestellt, als stünde die Einführung unmittelbar bevor.

Dazu erklärte General Tauschitz, der Generaltruppeninspektor des Bundesheeres, jüngst in der Öffentlichkeit: «Wir können uns Kampfhubschrauber gegenwärtig und in nächster Zukunft sicher nicht leisten!» Er verwies aber darauf, dass diese Waffensysteme als Forderung im Landesverteidigungsplan stünden. Und dieser Landesverteidigungsplan sei ein Dokument, das damals von allen im österreichischen Parlament vertretenen Parteien beschlossen wurde. Der ranghöchste Offizier des Bundesheeres bezeichnete die genannten Waffensysteme als Mittel der raschen Bereinigung kritischer Situationen. Deshalb würden sie in allen Armeen eingeführt. Warum wird deren Einbeziehung in die langfristige Planung in Österreich so hingestellt, als handle es sich um eine Art Rechtswidrigkeit, fragte der General. «Eine langfristige Planung ist nun einmal aus wirtschaftlichen und organisatorischen Überlegungen auch im Heer absolut notwendig. Was immer wir an Beschaffung planen, kommt der österreichischen Wirtschaft und den österreichischen Arbeitern zugute», erklärte der Generaltruppeninspektor zu den Beschaffungsproblemen.

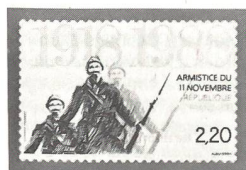
-René-

Unzufriedenheit mit geringen «Draken»-Flügen

Die in Österreich zurzeit tätigen schwedischen Ausbilder für die Flugschüler an den «Draken»-Flugzeugen haben ebenso wie ihre österreichischen Kameraden Alarm geschlagen: Sie warnen davor, dass bei ungenügender Einschulung der Piloten Sicherheitsprobleme entstehen könnten.

Wie bekannt, kam es aufgrund von innenpolitischen Querelen durch die steirische Landesregierung bei der Stationierung der «Draken»-Abfangjägerstaffeln in der Steiermark zu einem «Flugeinsatzplan». Danach sollten die Flugbewegungen in ganz Österreich alle militärischen Flughäfen gleichmässig belasten, und nicht nur jene in Graz und Zeltweg, wo die beiden Staffeln beheimatet sind. Im «Flugeinsatzplan» sind auch die Flugbewegungen zum Beispiel für den Flugplatz Graz/Thalerhof auf sechs beschränkt.

Von den 24 gekauften Flugzeugen befindet sich nun fast die Hälfte in Österreich, der Rest noch in Schwe-



70. Jahrestag des Waffenstillstandes

In Frankreich fand der 70. Jahrestag des Waffenstillstandes vom 11. November 1918 im Wald von Compiègne zwischen Deutschland und der Entente auch in den Philatelie seinen Niederschlag. Das belegen eine Sondermarke zu 2.20 Franc (vgl Bild) sowie eine ganze Reihe von Sonderstempeln.

AE

